

NEW
NARRATIVES:

ÖKONOMIEN
ANDERS DENKEN

DO 30.03.

–

02.04.

PRESSEINFORMATION

INHALTSVERZEICHNIS

KUNSTGEBÄUDE	2
NEW NARRATIVES	3-4
PROGRAMMINFO UND KURZBIOGRAFIEN	5-26
WEITERES	27
DATEN UND CREDITS	28
PARTNERNETZWERK	31-33

Vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussionen zur zukünftigen Nutzung des Altbaus im Stuttgarter Kunstgebäude, haben Vertreter von sechs lokalen Institutionen – Akademie Schloss Solitude, Institut für Auslandsbeziehungen, Schauspiel Stuttgart, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Theater Rampe und Württembergischer Kunstverein Stuttgart – einen Vorschlag erarbeitet, diesen Raum auf transdisziplinäre Weise zu nutzen.

Für die Jahre 2017 und 2018 erhielt die Arbeitsgruppe vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg die Möglichkeit während der Zeit, in der das Land Baden-Württemberg über die Zukunft des Altbaus im Kunstgebäude entscheidet, ein Programm entlang thematischer Leitlinien zu entwickeln.

Dieses Programm wird von den genannten Institutionen gemeinsam oder in unterschiedlichen Konstellationen ehrenamtlich konzipiert und umgesetzt. Die Umsetzung der Projekte wird durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziell unterstützt.

Das Programm besteht im Wesentlichen aus der Konferenz- und Festivalreihe „New Narratives“, die 2017 und 2018 stattfinden wird, sowie aus Ausstellungen zu den Kontexten Reformation (2017), Bauhaus (2018) sowie zum deutsch-französischen Kulturdialog (2018).

Das Experiment mit neuen Formaten, die sich zwischen Ausstellung und performativen Projekten, Kunst und Theorie, Partizipation und Debatte ansiedeln, und eine gleichermaßen globale wie lokale Perspektive einnehmen, steht dabei im Vordergrund.

New Narratives ... Ein neues Projekt in Stuttgart

NEW NARRATIVES: ÖKONOMIEN ANDERS DENKEN
Ein Gipfeltreffen zwischen Kunst, Theorie, Politik und Zivilgesellschaft
30. März – 2. April 2017

Ort
Kunstgebäude Stuttgart, Schlossplatz 2, 70173 Stuttgart

PRESSEKONFERENZ
IM KUNSTGEBÄUDE AM MITTWOCH, 29. MÄRZ 2017 UM 12 UHR

Beiträge von
Nabil Ahmed, Rheim Alkadhi, John Barker, Ketj Chukhrov, Katja Diefenbach, Denise Ferreira da Silva, Gulf Labor Coalition / MTL Collective, Mohammad Abu Hajar, Srećko Horvat, Schorsch Kamerun, Hilary Koob-Sassen, PeterLicht, Neue Dringlichkeit, Annette Ohme-Reinicke, Boris Ondrejčka, Dan Perjovschi, Elizabeth A. Povinelli, David Quigley, Simon Sheikh, Shuddhabrata Sengupta, Tools for Action, Enrique Matías Vale, We cannot build what we cannot first imagine (u. a.)
Moderationen
Peter Haury, Florian Malzacher, Katrin Mundt

Ein Projekt von
Akademie Schloss Solitude, Institut für Auslandsbeziehungen, Schauspiel Stuttgart, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Theater Rampe, Württembergischer Kunstverein Stuttgart

Livestream
www.kunstgebaeude.org/new-narratives/livestream/

Auf der Basis eines breiten Netzwerks aus lokalen Kulturinstitutionen, mit großer Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, ist in Stuttgart die Etablierung eines neuen, jährlich stattfindenden „Gipfeltreffens“ geplant. Dieses setzt sich mit zentralen gesellschaftspolitischen Konfliktlinien auseinander und verhandelt sie zwischen bildenden und darstellenden Künsten, Theorie und Aktivismus. Die Perspektive ist dabei ausdrücklich eine globale.

Der erste Gipfel findet vom 30. März bis 2. April 2017 unter dem Titel *Ökonomien anders denken* im Kunstgebäude Stuttgart statt und umfasst über zwanzig Vorträge, Performances, Musik- und Filmbeiträge. Das Hauptaugenmerk während der vier Tage liegt dabei auf der gemeinsamen Debatte.

In Anbetracht des Klimawandels, der neofeudalen Auswüchse des Finanzkapitalismus, eines (wieder-)erstarkenden Nationalismus und Rassismus sowie eines Populismus, der sich gezielt der Desinformation bedient, ist es uns ein Anliegen, nachhaltig über politische wie ästhetische Gegenentwürfe zu den bestehenden Verhältnissen nachzudenken. Dabei müssen wir uns mit dem Problem auseinandersetzen, dass sich derzeit – mit der wachsenden Zahl an demokratisch gewählten Demagogen (Donald Trump in den USA, Wladimir Putin in Russland, Victor Orbán in Ungarn, Recep Tayyip Erdoğan in der Türkei, oder Narendra Modi in Indien) – ein beunruhigender politischer Wandel vollzieht: hin zu Gesellschaften, in denen Nationalismus, Rassismus, Sexismus und Homophobie politisch gerechtfertigt und begünstigt, während Pluralismus und Meinungsfreiheit eingeschränkt werden.

Es geht also nicht nur um einen Kampf gegen neoliberale, sondern auch gegen antidemokratische und neofaschistische Zustände – und es scheint, dass es für diesen Kampf vor allem neuer Sprachen, Imaginationen und neuer kollektiver Handlungsformen bedarf.

Im Vordergrund des *New Narratives*-Gipfels stehen deshalb Ansätze und Modelle, die nicht nur Kritik an und Gegenmodelle zu den bestehenden Missständen formulieren, sondern auch die Bedeutung von Imagination und ästhetischen Mitteln für eine Neuerfindung von Geschichte, Wirklichkeit und Zukunft hervorheben.

Ein weiteres zentrales Anliegen des Gipfels ist es, Formate wie Workshop, Plenum, Vortrag, Konferenz et cetera strukturell wie räumlich neu zu fassen. Mobiliar, Raumaufteilung, Chronologie und Rhythmus des Gipfels werden so konzipiert, dass sie offene und enthierarchisierende Formen der Zusammenkunft und Debatte ermöglichen.

Themenfelder

Das erste Gipfeltreffen beschäftigt sich unter dem Titel Ökonomien anders denken mit alternativen Ansätzen zum neoliberalen, auf Algorithmen, Schulden und dem Mythos eines unerschöpflichen Wachstums basierenden Finanzkapitalismus. Wie lassen sich dessen abstrakte Strukturen entlang ihrer eigenen Widersprüche lesen, verstehen und uminterpretieren? Welcher kollektiven wie individuellen Widerstandsformen bedarf es, um den bestehenden Ungerechtigkeiten, Ausbeutungs- und Zerstörungsmechanismen etwas – jenseits populistischer Verzerrungen – entgegenzusetzen Welche besonderen Potenziale bergen Poesie, Imagination und Fiktion für die Modelle einer anderen Ökonomie?

Der Gipfel nimmt sowohl die globalen Strukturen von Wirtschaft, Arbeit und Finanzen als auch die derzeitigen gesellschaftlichen, institutionellen und politischen Verwerfungen der demokratischen Gesellschaften in den Blick: eines Europas, das nur mehr als ökonomische Zweckgemeinschaft, als eine Gemengelage aus Kredit- und Schuldnerstaaten verhandelt und zunehmend von Nationalismus, Rassismus und Populismus bestimmt wird; und einer US-amerikanischen Großmacht, die einer ultra-rechten Autokratie entgegensteuert.

Die komplexen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfordern eine Neubetrachtung von Begriffen wie Klasse, Solidarität, Recht und Gerechtigkeit, aber auch von Formen der Kritik und des Widerständigen. Genau hierfür möchte der Gipfel ein Forum bieten.

Struktur

Das Gipfeltreffen umfasst über zwanzig Vorträge, Performances und Musikbeiträge aus unterschiedlichen akademischen, künstlerischen und/oder aktivistischen Kontexten: Unter anderem erkundet der syrische Rapper und Ökonom Mohammad Abu Hajar, der wegen der politischen Inhalte seiner Songs in Syrien inhaftiert war, Potentiale für eine internationale Solidaritätsbewegung. Die brasilianische Theoretikerin Denise Ferreira da Silva präsentiert einen Plan zur Realisierung einer liberalen Gerechtigkeitsagenda durch Dekolonisierung, die irakische Künstlerin Rheim Alkadhi nimmt die Zusammenhänge zwischen Transgender- und queerer Sexualität, Migration und Vertreibung sowie die prekären Ökonomien temporärer Zugehörigkeiten in den Blick. Amin Husain und Nitasha Dhillon, Mitglieder der internationalen Gulf Labor Coalition, skizzieren künstlerische Arbeit als politische Widerstands- und Freiheitspraxis, während der kroatische Philosoph Srećko Horvat mit „Europa: Der kommende Krieg oder der kommende Aufstand?“ eine Achterbahnfahrt durch ein Europa der derzeitigen Auflösung unternimmt.

Ihnen folgen vormittags diverse Workshops – darunter täglich auch ein SchülerInnen-Workshop –, in denen die verschiedenen Themen und Positionen debattiert werden sollen. Die Vorträge werden simultan (Englisch / Deutsch) übersetzt und richten sich an ein breites, an Politik, Kunst und Gesellschaft interessiertes Publikum. Ein weiteres zentrales Element ist eine Mediathek, die während des Gipfels (und darüber hinaus) Materialien zu den verschiedenen Themen sammelt und zugänglich macht sowie eine Austausch-Plattform für lokale und regionale Initiativen, die ihre Projekte im Bereich alternativer Ökonomien vorstellen möchten.

Ergebnisse + Kontinuität

Die Diskussionen, Ergebnisse und Erfahrungen des Gipfels werden dokumentiert, online zugänglich gemacht und in die Planung des kommenden Gipfeltreffens einbezogen.

Donnerstag, 30. März, 18:00 - 18:15 Uhr

Grußwort

Petra Olschowski, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Donnerstag, 30. März, 18:15 Uhr

Einführung

Iris Dressler & Christine Peters

Donnerstag, 30. März, 19:00 – 19:45 Uhr

Kunst, Revolutions-Asyl: Wie man dekolonisiert

Lecture Performance

Mohammad Abu Hajar (Tartous, Syrien und Berlin)



„Auf Regen folgt Sonnenschein, heißt es. Der Amtsantritt von Trump, so könnte man sagen, war die Ankündigung des Regens. Ich würde gerne sagen, dass wir die Sonne wiederfinden werden. Zunächst müssen wir jedoch fragen: War vor Trump alles gut? War es nicht! Es gab die Vorherrschaft der Weißen, Geschlechterdiskriminierung, Ermordungen durch Polizisten aufgrund von Hautfarbe, die wachsende Rolle der USA weltweit mit ihrer kolonialen Haltung. Diese Zustände bildeten jene Infrastruktur, die Trump zur Macht verhalf und die weitere Trumps in den privilegierten Gesellschaften hervorbringen wird. Ich erwähne an dieser Stelle Privilegien, weil vieles ohne sie besser laufen könnte. Vor allem wäre niemand zum Gehen gezwungen. Wie also drücken sich diese Privilegien aus und was muss geändert werden (einschließlich der „Willkommenskultur“)? Die internationale Solidaritätsbewegung wurde auf die „Solidarität mit Flüchtlingen“ reduziert. Wie hängt dies mit Islamophobie oder Islamophilie, falls man diese Bezeichnung überhaupt benutzen kann, zusammen? Ziel ist es, Beispiele zu geben, wann und wie Privilegien meinungsbildend werden und Vorstellungen über Orte und Kulturen, insbesondere was den Nahen Osten betrifft, prägen.“

Mohammad Abu Hajar ist ein syrischer Rap-Künstler. Die politischen Inhalte seiner Songs führten zu seiner Inhaftierung in Syrien. 2004 begann er seine Karriere als einer der ersten Rapper Syriens mit einem Song, der vom Einmarsch in den Irak durch die ‚Koalition der Willigen‘ 2003 inspiriert war. 2007 formierte er in Tartous, seiner Heimatstadt an der syrischen Küste, die erste syrische Band – Mazzaj, gemeinsam mit zwei weiteren Künstlern. Gesucht vom Geheimdienst, floh er 2012 nach Rom, wo er seinen Master in politischer Ökonomie beendete (mit Schwerpunkt ökonomische Auswirkungen auf Immigration). Im Sommer 2014 zog er nach Berlin und beantragte politisches Asyl.

(Foto: Enrico Incerti)

Donnerstag, 30. März, 20:00 – 20:45 Uhr

Wie man mit einer Planchette den Geist des Geldes zum Sprechen bringt

Vortrag

Shuddhabrata Sengupta (Neu-Delhi)

In seinem Beitrag untersucht Shuddhabrata Sengupta Vorstellungen von Zeit, Arbeit und Werten im globalen Szenario der Gegenwart. Wie schlägt sich in diesen Vorstellungen die Produktion von Bedeutung nieder? Wie könnten uns künstlerische Arbeit und Imagination dabei helfen zu verstehen, was gerade in der globalen Ökonomie vor sich geht? Darüber hinaus denkt Sengupta über systemgesteuerte Manöver nach, wie z.B. den magischen Demonetarisierungs-Trick, den die indische Regierung kürzlich anzuwenden versuchte.

Shuddhabrata Sengupta ist Künstler, Filmemacher, Autor und Teil des Raqs Media Collective.

Raqs stellen weltweit aus, so z.B. Teilnahmen an der documenta, den Biennalen in Venedig, Istanbul, Taipeh, Liverpool, Shanghai, Sydney und Sao Paulo. Sengupta ist einer der Initiatoren von Sarai. Seine jüngste Arbeit umfasst Texte zu Ästhetik, Überwachung und Cyberculture. Derzeit arbeitet er im Sarai Media Lab an einer Serie von Projekten im Bereich der Neuen Medien und der digitalen Kultur. Er ist Keith Haring Fellow in Art and Activism am Center for Curatorial Studies (Hessel Museum of Art, 2015–16) sowie des Menschenrechtsprogramms am Bard College, Annandale on Hudson, New York.

Donnerstag, 30. März, 21:00 – 21:45 Uhr

Wie man den infrastrukturellen Raum erobert und die skalare Nische kolonisiert

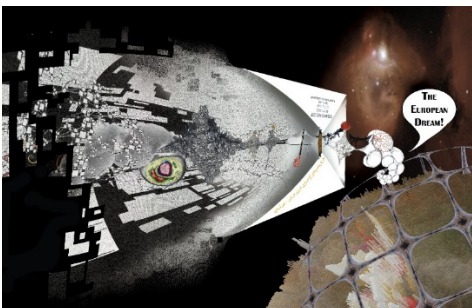
Lecture Performance

Hilary Koob-Sassen (London)

In seiner multivisuellen *Lecture Performance* nimmt uns Hilary Koob-Sassen mit auf einen Streifzug durch eine Landschaft voller rätselhafter Gegebenheiten und Formationen, denen wir uns hingeben könnten...

Hilary Koob-Sassen ist Filmemacher und Bildhauer. Er arbeitet mit Text, Musik, Skulptur, Film, Animationsfilm und Performance. Er entwickelt Systeme, um aktuelle bio-ökonomische, politische und philosophische Themen zu analysieren und für zukünftige Strukturen nutzbar zu machen.

(Foto: Hilary Koob-Sassen)



Freitag, 31. März, 10:00 – 10:45

Inter-Pazifisches Ringtribunal

Vortrag

Nabil Ahmed (Dhaka, London)

Das „Inter-Pazifische Ringtribunal“ (Interprt) ist eine alternative Untersuchungskommission, die Muster der ökologischen Gewalt anhand der Geologie des Pazifischen Ozeans erforscht: eines sich über 40.000 km erstreckenden, von Minen, Erdbeben und Vulkanen strukturierten Areals. Interprt wendet die Methoden forensischer Architektur zur Erfassung räumlicher Beweise von Konflikten an. Dabei bemüht sich das Projekt, das Internationale Völkertribunal in seiner Rolle als etabliertes, alternatives und juristisches Forum für die Untersuchung von Ökoziden und Verbrechen gegen die Natur zu gewinnen: einer Gewalt gegen die Umwelt, die dringend einer Verankerung im Völkerrecht bedarf. Der Schwerpunkt liegt auf dem Ökozid und Widerstand in einer Reihe von geografisch verstreuten Orten: z.B. auf der Kontamination durch Bergbau und der Selbstbestimmungsbewegung in Westpapua; auf dem Erbe der von Frankreich durchgeführten Nukleartests in Französisch-Polynesien und auf den neuen Mineralgrenzen des Kapitalismus in der Tiefsee.

Nabil Ahmed ist Künstler und Researcher mit Fokus auf Umweltgewalt und forensische Architektur. Seine Texte erschienen in akademischen Zeitschriften, Magazinen sowie verschiedenen Kunst- und Architekturpublikationen, wie z.B. *Third Text Forensis: the Architecture of Public Truth, Volume* und *South Magazine – documenta 14*. Kürzlich war er Teil des Anthropozän-Projekts am Haus der Kulturen der Welt Berlin und der Oslo Architektur Triennale 2016. Er lebt und arbeitet in London.

Freitag, 31. März, 11:45 – 13:30 Uhr

Workshop 1 (auf englisch)

Mit: Nabil Ahmed, Mohammad Abu Hajar, Shuddhabrata Sengupta u.a.

Moderation: Florian Malzacher (Berlin)



Florian Malzacher ist seit 2012 Künstlerischer Leiter des Impulse Theater Festivals in Köln, Düsseldorf und Mülheim/Ruhr sowie freier Kurator, Dramaturg und Autor. Zu seinen letzten Veröffentlichungen gehören: *Curating Performing Arts* (2010, hg. mit Tea Tupajić & Petra Zanki). *Truth Is Concrete. A Handbook for Artistic Strategies in Real Politics* (2014, hg. mit steirischer herbst) und *Not Just a Mirror. Looking for the Political Theatre of Today* (2015) u.v.a.
(florianmalzacher.tumblr.com)

(Foto: Robin Junicke)

Freitag, 31. März, 10:45 – 11:45 Uhr

Undurchsichtige Rassenpolitiken

Lecture Performance

We Cannot Build What We Cannot First Imagine / Jota Mombaça, Thiago de Paula Souza (São Paulo)

Im letzten Jahrzehnt konnten wir eine Zunahme verschiedener Sichtbarkeitspolitiken sowie die daraus resultierende Verschärfung des Zusammenpralls der Kräfte beobachten. Das Paradox dieser Sichtbarkeit ist, dass deren Produktion gleichzeitig neue Schattenformen hervorbringt. Was bewohnt diese Schatten? Wie beeinflusst diese Licht-Schatten-Ökonomie die Produktion und Zirkulation von rassifizierten KünstlerInnen? Wie wäre es möglich, den Gegensatz von Licht und Schatten zu überwinden, hin zu undurchsichtigen Rassenpolitiken? *We Cannot Build What We Cannot First Imagine* (WCB WCFI) ist eine von Jota Mombaça und Thiago de Paula Souza gegründete visionäre Plattform mit dem Ziel, Arbeiten und Perspektiven von rassifizierten KünstlerInnen und TheoretikerInnen in Brasilien und im Ausland – zu Themen wie radikale Imagination, Alter-Futurismus, Unruhe stiftende Archive, queere Politiken und *Black Philosophy* – zusammenzubringen.

Thiago de Paula Souza ist ein Ausbilder und Kurator, der am Stadtrand von São Paulo lebt. Aktuell forscht er zur Darstellung von Kunst aus Südamerika und der afrikanischen Diaspora im deutschsprachigen Kontext. Er plant seine Recherche auf nicht-westliche Kontexte auszuweiten, um zu untersuchen, wie sich künstlerische Gemeinschaften in der Dekonstruktion hegemonialer Lesarten von Geschichte engagieren.

Jota Mombaça ist ein/e non-binary Bicha, geboren und aufgewachsen im Nordosten Brasiliens, die/der schreibt, performt und akademisch forscht, so z. B. über die Beziehungen zwischen Monstrosität und Menschlichkeit, Anti-Kolonialität, der Umverteilung von Gewalt sowie über visionäre Fiktion.

Freitag, 31. März, 11: 45 – 13:30 Uhr

Workshop 2 (auf englisch)

Mit: Jota Mombaça, Thiago de Paula Souza, Hilary Koob-Sassen, u.a.

Moderation: Katrin Mundt (Bochum)

Katrin Mundt ist freie Kuratorin und Autorin. Filmreihen und Ausstellungen u.a. für den WKV Stuttgart, HMKV Dortmund, PACT Zollverein, Essen und zahlreiche Festivals; Jury/Programmauswahl u.a. für das EMAF Osnabrück, die Videonale, Bonn und die Duisburger Filmwoche. Neben regelmäßigen Buchbeiträgen erschien jüngst: *Ortsbestimmungen. Das Dokumentarische zwischen Kino und Kunst* (2015, hg. mit Eva Hohenberger).

Freitag, 31. März, 10:45 – 13:00 Uhr

Workshop 3 (für SchülerInnen) (auf deutsch)

Kunst und Aktion – Für eine Welt für Alle

Moderation: Peter Haury (Stuttgart)

Wie kann aus kritischer Analyse künstlerisches Engagement entstehen? Wie können komplexe Probleme, aber auch zukunftsweisende und Mut machende Entwicklungen durch künstlerisches Handeln greifbar werden? Der Workshop lädt SchülerInnen und Studierende dazu ein, ausgehend von den Inputs der Konferenz eigene Entwürfe und Perspektiven zu formulieren und zu debattieren.



Peter Haury (geb. 1966), ist Künstler, Aktivist und engagiert sich in der gemeinnützigen Kunstvermittlung, mit Schwerpunkt partizipative Kunst. Er arbeitet halbtags als Kunstlehrer am Gymnasium.

Freitag, 31. März, 10:45 – 13:00 Uhr

Workshop 4 (auf englisch)

Beinhaltet angeblich:

Neue Dringlichkeit / Bojan Djordjev, Maja Leo

In ihrem Workshop streifen Maja Leo und Bojan Djordjev mit den TeilnehmerInnen durch Stuttgart, auf der Suche nach dem nächstgelegenen Frachtcontainer. Sie geben eine Einführung in Container Studien und laden zu einer spekulativen Diskussion über das Feld der Gegenlogistik ein. SAID TO CONTAIN ist ein performatives Rechercheprojekt von und mit Maja Leo, Laura Kalauz, Bojan Djordjev, Christopher Kriese, Lisa Schröter, Miriam Walther Kohn. Es basiert auf einer Zusammenarbeit von Neue Dringlichkeit (Zürich) und TKH-Walking Theory (Belgrad).

Freitag, 31. März, 14:30 – 15:00 Uhr

Plenum



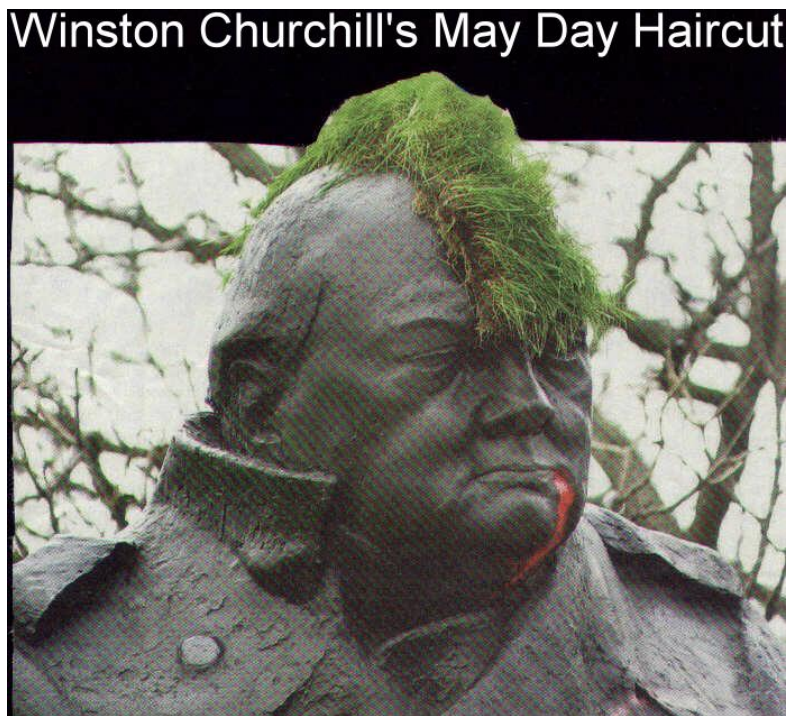
Im Plenum werden die Fragestellungen und Diskussionen von VertreterInnen der einzelnen Workshops kurz zusammengefasst.

Freitag, 31. März, 15:15 – 16:00 Uhr

Herrscher über Zeit und Raum

Lecture Performance

John Barker (London)



Über die Arbeiterklasse wurde endlos gegrübelt; seit ihrer Entstehung wurde sie kategorisiert und pathologisiert, und durch die neoliberale Staats- und Think-Tank-Bürokratie wird sie es bis heute. Letztere arbeiten beide im Stil des Kolonialismus und dessen ‚soziologischer‘ Überwachung des Kolonialiserten. Die Analysen zur realen Machtelite und ihrer Armee aus verräterischen SachbearbeiterInnen wurden von ebendiesen SachbearbeiterInnen als ‚Verschwörungstheorie‘ abgelehnt. Ich möchte zeigen, wie dieser Vorwurf nur eine der vielen rhetorischen und realen Mauern ist, hinter denen er wirkt und seine Zusammenhänge, Taktiken und Strategien beleuchten: mithilfe von Fiktion, Komödie sowie empirischer Beobachtung, der Pionierarbeit des amerikanischen Soziologen C. Wright Mills und der Erkenntnisse der schottischen Aufklärung.



John Barker schreibt seit mehr als vierzig Jahren ausgiebig über politische Ökonomie sowie künstlerische Texte und Biografien. Ein Teilarchiv seiner Arbeit befindet sich auf www.theharrier.net

(Foto: Eleonore de Bonneval)

Freitag, 31. März, 16:15 – 17:00 Uhr

Mutmaßungen über eine transformative Theorie der Gerechtigkeit

Vortrag

Denise Ferreira da Silva (Rio de Janeiro, Vancouver)

In ihrem Vortrag präsentiert Denise Ferreira da Silva einen Plan zur Dekolonialisierung, der die moderne Matrix der (juristischen, ökonomischen und symbolischen) Machtarchitekturen – die verantwortlich für die gegenwärtige globale Verbreitung (totaler, institutioneller und symbolischer) rassistischer Gewalt sind – sowohl analysiert als auch darüber hinausweist. Ihr besonderes Anliegen ist es, Hinweisen auf die Missachtung der politischen Bedeutung von Rassifizierung als mächtigstes Hindernis der Realisierung einer liberalen Gerechtigkeitsagenda nachzugehen. Da Silva stellt eine These und Praxis vor, die sie als Vorbereitung eines *unthinking* versteht, das notwendig ist, um Dekolonisierung als Ziel einer transformativen Theorie von Gerechtigkeit zu formulieren.



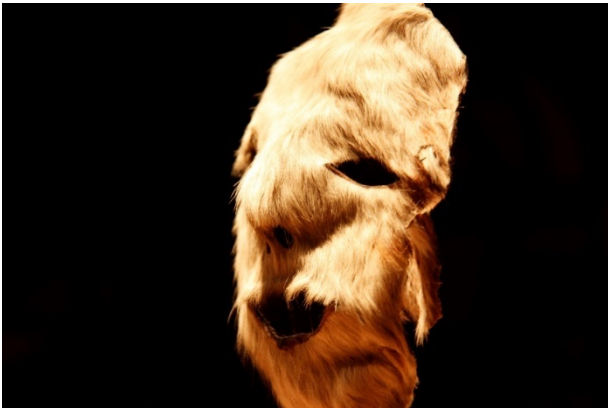
Denise Ferreira da Silvas akademisches Schreiben und künstlerische Praxis stellen ethische Fragen der globalen Gegenwart und zielen auf die metaphysischen und onto-epistemologischen Dimensionen modernen Denkens. Derzeit ist sie Associate Professor und Director des Institute for Gender, Race, Sexuality and Social Justice an der University of British Columbia. Ihre jüngsten akademischen Publikationen umfassen den von ihr herausgegebenen Band *Race, Empire, and The Crisis of the Subprime* (mit Paula Chakravartty, Johns Hopkins University Press, 2013) und die Artikel „Toward a Black Feminist Poethics: The Quest(ion) of Blackness Towards the End of the World“ (*The Black Scholar*, 2014), „The Racial Limits of Social Justice: The Ruse of Equality of Opportunity and the Global Affirmative Action Mandate“ (*Critical Ethnic Studies*, 2016). Ihre Arbeit im Kunstkontext beinhaltet Texte für Publikationen anlässlich der Biennalen in Liverpool und Sao Paulo 2016, Beratungstätigkeiten für Natasha Ginwala, Kuratorin der Contour 8 Biennale (Mechelen, 2017) sowie Veranstaltungen (Performances, Talks, etc.) und Texte als Teil ihrer eigenen Praxis, Poethical Readings (in Zusammenarbeit mit Valentina Sesideri).

Freitag, 31. März, 17:45 – 18:15 Uhr

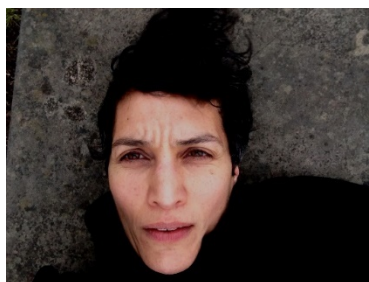
Köln Phantasma

Lecture Performance

Rheim Alkadhi (Irak / USA)



Dieses Projekt, das ursprünglich die Zusammenhänge zwischen Transgender- und queerer Sexualität, Migration und Vertreibung sowie die prekären Ökonomien temporärer Zugehörigkeiten in den Blick nehmen sollte, entwickelte sich letztlich zu einer Antwort auf die infamen Übergriffe und Diebstähle in der Silvesternacht 2015 am Kölner Hauptbahnhof. Die Arbeit kreist um nationalistische Ängste, die sich offensichtlich angesichts körperlicher Nähe einstellen, darum, wie der Rest der Welt verzweifelt Zugang zur exklusiven „Familie“ der Nationen (namentlich dem Westen und allen, die ihm gleichtun wollen) sucht sowie um die Funktion von Grenzen, die dazu dienen, das Konstrukt einer nationalen, unvermeidlich rassistisch definierten Elite zu bewahren. Das Ergebnis zeigt, dass Fremdheit als monolithisch, übersexualisiert, dunkel und männlich wahrgenommen wird. Abstraktion von Massen, Meeren, Strömen und Menschen; Wahrnehmung der Übergriffe, Vergewaltigungen und Raube dieser Nacht als Angriff auf den Staat (wobei Vergewaltigung und der banale Diebstahl einer Geldbörse oder eines Handys in einen Topf geworfen wurden) und schließlich die traditionelle Idealvorstellung des weiblichen Körpers als eine symbolische Aneignung einer Männergesellschaft, namentlich der Kirche, und der Volkswirtschaft. Dieses Trugbild schiebt sich in unser Blickfeld, erscheint im Gegenlicht als blendendes Amalgam, ist Angriff auf all das, was wir gleichzeitig ersehen und fürchten, doch hat man die Verblendung einmal überwunden, stellt sich eine noch ungekannte Ökonomie des Sehens ein.



Die bildende Künstlerin **Rheim Alkadhi** arbeitet unter zunehmend unbeständigen Bedingungen: Ihre Kunst rund um sozio- und biopolitische Geografien ist kurzlebig, transportierbar und ausdrücklich ortsspezifisch. Gegenwärtig ist sie auf der Shanghai Biennale vertreten, und ihre Werke waren bereits bei der Qalandiya International (2016), der Asia Pacific Triennial (2015) und Sharjah Biennial (2015) zu sehen. Zuletzt war sie Stipendiatin der Akademie Schloss Solitude und des ACC Weimar, wo eine vielseitige Auswahl ihrer Projekte noch bis 7. Mai 2017 zu sehen ist. Sie lebt in Berlin.

(Fotos: Akademie Schloss Solitude, anonym)

Freitag, 31. März, 18:15 – 19:00 Uhr

Europa: Der kommende Krieg oder der kommende Aufstand?

Vortrag

Srećko Horvat (Zagreb)

In Kooperation mit:

Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg



Alle Symptome eines kommenden Krieges sind nun selbst für diejenigen offensichtlich, die sich zu sehen weigerten. Flüchtlingskrise, Terrorismus, Austerität, Neo-Faschismus, Brexit, Trump – all dies führt nicht allein zu einer beispiellosen neuerlichen Verlagerung globaler Macht, sondern birgt die Gefahr in eine ‚postmoderne 1930er Ära‘ abzugleiten. Doch könnte man diese Symptome nicht zugleich als Zeichen eines kommenden Aufstands lesen? Der Vortrag ist eine Achterbahnfahrt durch Europas derzeitige Auflösung. Anstatt jedoch lediglich eine detaillierte Symptomanalyse der derzeitigen Krankheit anzubieten, schlägt er einen Ausweg vor.

Srećko Horvat (geb. in Osijek, 1983) ist Philosoph und politischer Aktivist. Er veröffentlichte zehn Publikationen, übersetzt in mehr als fünfzehn Sprachen, zuletzt *What Does Europe Want?* mit Slavoj Žižek (Columbia University Press, 2014) und *The Radicality of Love* (Polity, 2015). Seine Artikel erscheinen regelmäßig in The Guardian, The New York Times und Newsweek. Gemeinsam mit dem griechischen Ex-Finanzminister Yanis Varoufakis ist er einer der Gründer des Democracy in Europe Movement (DiEM 2025).

(Foto: Miquel Taverna)

Freitag, 31. März , 19:30 – 20:15 Uhr

Emotionale hört die Signale

Lecture Performance

PeterLicht (Köln)



Der Musiker und Autor PeterLicht liest und singt vorwiegend Texte aus seiner jüngsten Buch- und CD-Veröffentlichung „Lob der Realität“ (2014), so u. a.: „Lob der freien Welt“, „Ich sehe Edward Snowden“, „Zukunft“, „Das Ende der Geschichte“, „Lob der Leerstelle“.



PeterLicht bewegt sich mit seiner Arbeit zwischen den Polen Text, Musik, Pop, Kunst, soziale Skulptur, Kapitalismus und Schnäppchenmarkt. Neben Musikalben und Büchern tritt er mit Theatertexten und -produktionen u. a. in München, Basel und Berlin in Erscheinung. Seit Anfang 2016 schreibt er wöchentlich Kolumnen für die Süddeutsche Zeitung. Musikalben: *14 Lieder*, 2001; *Stratosphärenlieder*, 2003; *Lieder vom Ende des Kapitalismus*, 2006; *Melancholie und Gesellschaft*, 2008; *Das Ende der Beschwerde*, 2011; *Lob der Realität*, 2014.

Buchveröffentlichungen: *Wir werden siegen! Buch vom Ende des Kapitalismus*. München, 2006; *Die Geschichte meiner Einschätzung am Anfang des Dritten Jahrtausends*. Erzählung, München 2008; *Lob der Realität*. Berlin, 2014. Theater Basel: *Der Menschenfeind*, Premiere 2016. 2007 3sat-Preis und Publikumspreis beim Ingeborg-Bachmann-Preis.

Samstag, 1. April, 10:00 – 10:45 Uhr

Im Belagerungszustand: Gegenwartskunst und ihre Werte nach dem Sozialen

Vortrag

Simon Sheikh (London, Berlin)

Mit der Niederlage der extremen Mitte und ihrer Politik der Unausweichlichkeit (Deregulierung und Austerität) verlassen wir nun möglicherweise das Interregnum und betreten, nach dem Erfolg der Neo-Nationalisten und Post-Faschisten weltweit, das Zeitalter der Monster. Und das in einem Maß, das nicht nur die politische Ökonomie zeitgenössischer Kunst als Antriebskraft der Globalisierung rekonfiguriert, sondern auch die Schlüsselwerte der zeitgenössischen Kunst bedroht und die Frage aufwirft, wohin ‚wir‘ uns als ein Feld, als Anhängerschaft und Gemeinschaft ausrichten? Diese Fragen beziehen sich nicht nur darauf, wie und wen wir zu repräsentieren glauben, sondern auch darauf, wie wir widerstehen, wie wir regieren und wie wir instituieren.

Simon Sheikh ist Kurator und Autor, der Praktiken des Ausstellungswesens und der politischen Imaginationen erforscht. Er ist Kunstdozent und Direktor des MFA in Curating Programms am Goldsmiths College, University of London. Von 2002–2009 war er Koordinator des Critical Studies Program an der Malmö Art Academy. 2003–2004 war er Kurator am NIFCA Helsinki und von 1999–2002 Direktor des Overgaden – Institute for Contemporary Art, Kopenhagen. Seine jüngste kuratorische Arbeit beinhaltet: Reading / Capital (for Althusser), DEPO, Istanbul, 2014; Unauthorized, Inter Arts Lab, Malmö, 2012; All That Fits: The Aesthetics of Journalism, QUAD, Derby, 2011 (mit Alfredo Cramerotti); Do You Remember the Future?, TOK / Project Loft Etagi, Saint Petersburg, 2011. Sheikh lebt und arbeitet in Berlin und London.

Samstag, 1. April, 11: 45 – 13:30 Uhr

Workshop 1 (auf englisch)

Mit Srećko Horvat, Simon Sheikh, Rheim Alkadhi u. a.

Moderation: Florian Malzacher

Samstag, 1. April, 10:45 – 11:30 Uhr

Wie man den Neid des Dieners und die Güte des Meisters umgeht

Vortrag

Keti Chukhrov (Moskau)

Auf den ersten Blick sind die Ursachen für die Entstehung des gegenwärtigen Populismus offensichtlich: Wellen von Finanzkrisen; Umstürze autoritärer Regierungen im Nahen Osten und in postsozialistischen Ländern (samt einer religiösen Restitution im Nachgang); Deindustrialisierung in der Zweiten und Dritten Welt, dazu fehlende Möglichkeiten zum Aufbau postindustrieller Infrastrukturen; Gentrifizierung der kulturellen und intellektuellen Linken – all dies führte zu der bestehenden vergifteten Konstellation, in der die Unterdrückten nicht diejenigen sind, mit denen man sich solidarisiert, sondern die zu den ideologischen Feinden einer progressiven Politik und emanzipatorischen Sozialarbeit werden. Identitäre Politik, kultureller Essentialismus und religiöser Fundamentalismus sind die wuchernden Eigenschaften einer rechten Konterrevolution. Doch wie konnte es passieren, dass eine progressive und emanzipatorische Rhetorik, die für Gleichheitsethik und allgemeine Aufklärung verantwortlich ist, letzten Endes eine allumfassende Stigmatisierung der Unterprivilegierten als populistische Wählerschaft hervorbrachte? Wo doch mehr oder weniger klar ist,

mithilfe welcher Techniken die am stärksten Benachteiligten zu reaktionären Positionen verführt werden konnten. Und das Schlimmste: es passierte unter Vereinnahmung der antikapitalistischen Rhetorik durch die neofeudalen reaktionären Oligarchien. Wie konnte der Kontakt zu dieser Gruppierung abreißen, die sich gerade zu einer „Überschuss-bevölkerung“ (Karl Marx) entwickelt?

Die Philosophin **Keti Chukhrov**, ist außerordentliche Professorin am Fachbereich Kulturtheorie der National Research University Higher School of Economics (HSE), Moskau und leitet den Fachbereich Theorie am National Centre for Contemporary Arts (NCCA), Moskau. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Ontologie des Performativen, der vergleichenden Erkenntnistheorie zu Sozialismus und Kapitalismus, Kunst-Systemen und Studien zum Posthumanismus. Sie ist Autorin zahlreicher Texte über Kunsttheorie, Kulturpolitik und Philosophie. Buchpublikationen u.a.: *To Be – To Perform: 'Theatre' in Philosophical Criticism of Art* (2011); *Pound & E* (1999) und ein Band über dramatisches Schreiben: *Just Humans* (2010). Derzeit beendet sie ihr Buch über die Interpretation zum Begriff des „Idealen“ in der sowjetischen marxistischen Philosophie der 1960er und 1970er Jahre.

Samstag, 1. April, 11: 45 – 13:30 Uhr

Workshop 2 (auf englisch)

Mit John Barker, Keti Chukhrov, Denise Ferreira da Silva u. a.

Moderation: Katrin Mundt

Samstag, 1. April, 10:00 – 13:30 Uhr

Workshop 3 (für SchülerInnen) (auf deutsch)

Kunst und Aktion – Für eine Welt für Alle

Moderation: Peter Haury

Samstag, 1. April, 11:45 – 13:30 Uhr

Workshop 4 (auf deutsch)

Trump als Klassenkämpfer?

Von Annette Ohme-Reinicke (Stuttgart)

„Ja, es gibt einen Klassenkrieg. Aber es ist meine Klasse, die Klasse der Reichen, die gewinnen wird“, so Warren Buffet im Jahr 2002. Kurze Zeit später, vor allem nach der Finanzmarktkrise 2008, wurde weltweit gegen Prekarisierung, Verarmung und die Einschränkung demokratischer Rechte protestiert. In den USA entstand mit der Occupy- Wall-Street-Bewegung erstmals seit Jahrzehnten eine soziale Bewegung, die die Klassenfrage ins Zentrum der Auseinandersetzung rückte und ein breites gesellschaftliches Nachdenken über Eigentums-, Beschäftigungs- und Machtverhältnisse provozierte. Die Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA war, so eine These, kein Unfall; vielmehr personifiziert Trump die Spitze des Versuchs die weltweiten Proteste zu kanalisieren und in nationalistische Bahnen zu lenken.

Der Workshop will die aktuellen Machtkonstellationen zwischen Protest und Reaktion ausleuchten und Fragen nach politischen Handlungsmöglichkeiten nachgehen.



Annette Ohme-Reinicke, Dr. phil, ist Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Stuttgart.

Sie ist Mitbegründerin des „Hannah-Arendt-Institut für politische Gegenwartsfragen, Stuttgart“ und Vorsitzende der AnStifter, Stuttgart. Publikationen: Bürgerbeteiligung – Entpolitisierung durch Politik? In: Jörg Radtke, Lars Holstenkamp (Hg.): *Handbuch Energiewende und Partizipation*. Springer VS: Wiesbaden (im Erscheinen); *Vom Maschinensturm zur Schlichtung? Zur Bedeutung von Technikparadigmen in der Konstitution sozialer Bewegungen*. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 27.Jg., 4/2014, S. 30-39; *Das große Unbehagen. Die Protestbewegung gegen Stuttgart 21 – Aufbruch zu neuem bürgerschaftlichen Selbstbewusstsein?* Stuttgart: Schmetterling-Verlag, 2012.

(Foto: Timo Kabel)

Samstag, 1. April, 14:30 – 15:00 Uhr

Plenum

Im Plenum werden die Fragestellungen und Diskussionen von VertreterInnen der einzelnen Workshops kurz zusammengefasst.

Samstag, 1. April, 15:15 – 16:30 Uhr

Kunst und die Praxis von Freiheit

Lecture Performance

Gulf Labor Coalition / MTL Collective:

Nitasha Dhillon, Amin Husain (Neu-Delhi, New York / Ramallah, New York)



Von Istanbul und Sao Paulo nach New York und London: Die Ausbreitung von direkten Aktionen unterbricht das „business as usual“ in Institutionen des Hochkultursektors: Klimaproteste vor der Tate Modern und dem Metropolitan Museum of Art, ein kollektiver Boykottaufruf am Technion in Haifa, Störaktionen durch Arbeitersolidarität am Guggenheim Museum in New York City und durch #BlackLivesMatter, eine Dekolonialisierungstour und die [de-occupation] des American Museum of Natural History, um nur einige wenige zu nennen. Die Aktionen zielen auf: Siedlerkolonialismus, Ausbeutung von Arbeit, weiße Vorherrschaft, die Kaperung des öffentlichen Raums, Klima-Ungerechtigkeit, Gentrifizierung, Polizeigewalt, Apartheid in Israel, Vergewaltigung und sexuelle Nötigung, und mehr. Sie sind großartige Störereignisse innerhalb ihrer jeweiligen Bezugsfelder. Diese Anliegen stehen jedoch alle in Beziehung zueinander. Der Vortrag untersucht das Verwischen der Grenzen zwischen Kunst und direkter Aktion. MTLs Arbeitsspektrum ist anteilig verknüpft mit den Aufständen in den arabischen Ländern und der Occupy-Bewegung, der Gulf Labor Coalition und der Global Ultra Luxury Faction, der Direct Action Front for Palestine sowie Decolonize This Place. All diese Bewegungen skizzieren die Möglichkeit einer Praxis, in der die künstlerische Arbeit dieser oder jener Kampagne nicht nur eine künstlerische Note verleiht, sondern wo Theorie und Recherche, Aktion und Ästhetik, Auswertung und Analyse – diesen gesamten dialektischen Prozess reflektierend – zu Praktiken des Widerstands, des Aufbaus und Trainings von Freiheit werden.

Nitasha Dhillon und Amin Husain arbeiten als MTL Collective. In ihrer Praxis verbinden sie Recherche, Ästhetik und Aktion. Nitasha ist bildende Künstlerin und lebt in New York und Neu-Delhi. Sie hat einen BA in Mathematik (St. Stephen's College, University of Delhi) und absolvierte das Whitney Independent Study Program in New York sowie die School of the International Center of Photography, New York. Derzeit ist Nitasha Doktorandin am Department of Media Study, University at Buffalo, The State University of New York.

Amin ist ein palästinensisch-amerikanischer Anwalt, Künstler und Organisator und lebt in New York. Er hat einen BA in Philosophie, einen Jura-Abschluss von der Indiana University Law School sowie von der Columbia University. Er arbeitete fünf Jahre als Anwalt bevor er zur Kunst wechselte und das Whitney Independent Study Program in New York sowie das Programm des International Center of Photography absolvierte. Derzeit unterrichtet Amin an den Gallatin und Steinhardt Schools der New York University und am PRATT's Graduate Writing Program.

(Foto: Global Ultra Luxury Faction)

Samstag, 1. April, 16:15 – 17:00 Uhr

Fehlentwicklung.

Widerstand gegen und Alternativen zum Extraktivismus

Vortrag

Enrique Matías Viale (Buenos Aires)

In Kooperation mit:

Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg

Die Formen, die der Kapitalismus angenommen hat, führen zu einer realen Fehlentwicklung, die sich als extraktivistische Matrix offenbart. Aus dieser heraus entwickelt sich ein dynamischer Enteignungsprozess der Naturgüter, Territorien und demzufolge auch der individuellen und kollektiven Rechte. Mit dieser Entwicklung entstehen gleichzeitig Diskussionen über die wirtschaftlichen, ökologischen, gesundheitlichen, kulturellen und politischen Folgen, die sich aus der massiven Umsetzung des Extraktivismus, der Infrastrukturen und landwirtschaftlichen Monokulturen der gigantischen Unternehmen ergeben. Von Bergbau zu Soja, von städtischem Extraktivismus zu Fracking – hier zeigt sich offenkundig, dass Wirtschaftskonzerne die Hauptrolle bei den Entscheidungen spielen und darüber befinden, was in städtischen Projekten, wirtschaftlichen Aktivitäten, Lebensstilen und kollektiven Identitäten legal oder illegal, was möglich oder unmöglich, was gerecht oder ungerecht ist. Es existieren jedoch horizontale Konzepte, durch die es möglich ist, andere Beziehungsmodelle und andere Gesellschaftsentwürfe zu denken, wie etwa das Konzept der Gemeingüter, Umweltrechte, der guten Lebensführung und Ethik. Es ist daher essentiell, über eine Reformagenda und eine Alternative zum Extraktivismus nachzudenken.

Enrique Matías Viale absolvierte sein Jurastudium und ein Postgraduiertenstudium mit Spezialisierung auf Umweltrecht an der Universität in Buenos Aires (UBA). 2004 gründete er den argentinischen Verein der Anwälte für Umweltrecht (AAdeAA). Viale ist ein kritischer Gegner des Entwicklungsmodells, das auf unbegrenztem Wachstum basiert und Förderer der Rechte der Natur. Er ist Mitglied des Ethics Tribunal on the Rights of Nature and Mother Earth und der Earth Law Alliance. Letzterem Bündnis gehören spezialisierte Anwälte aus der ganzen Welt an. Als Anwalt kämpft er gegen zahlreiche menschlich verursachte Umweltschäden und setzt sich für ihre Regenerierung ein. Er engagiert sich in Bürgerinitiativen, die versuchen ihr Land vor der Ausbeutung durch Bergbau, Fracking, industrielle Landwirtschaft, Immobilienspekulation, etc. zu bewahren. Er ist Autor verschiedener Fachartikel und Bücher zu den Themen Entwicklung, Politik, Umweltrecht, u. a. gemeinsam mit der Soziologin Maristella Svampa.

Samstag, 1. April, 17:45 – 18:05 Uhr

Luft als Widerstand

Lecture Performance

Tools for Action / Artúr van Balen, Katherine Ball (Budapest, Berlin / Breckenridge, Colorado)



Artúr van Balen und Katherine Ball sprechen über ihre jüngsten Interventionen mit aufblasbaren Objekten und über ihr bevorstehendes Projekt bei den Wiener Festwochen, das sie mit Studierenden aus Wien entwickeln. Die aufblasbare Skulptur wird zum Modus Operandi, um sich Themen wie Migration oder Schwarmtheorie anzunähern und zu fragen, inwieweit unsere Zeit mit der Entstehung des Rechtspopulismus der 1930er Jahre vergleichbar ist.

Tools for Action entwickeln Vermittlungsworkshops und Open-Source-Anleitungen zur Herstellung von aufblasbaren Skulpturen und zur Benutzung als spielerische Werkzeuge für politische Aktionen. Ihre Praxis ist an der Schnittstelle von Kunst, Aktivismus und politischer Bildung angesiedelt. Ihre Objekte können entsprechend genutzt werden: Entweder als Denkprovokationen, choreographische Elemente oder mobile Barrikaden.

Gegründet 2012 von Artúr van Balen, arbeitet das Ensemble als eine offene partizipative Plattform, angeleitet von den Kernmitgliedern Artúr van Balen, Katherine Ball und Malcolm Kratz. Workshops, Interventionen und Ausstellungen: Die Spiegelbarrikade anlässlich einer Neonazi-Demonstration in Dortmund (2016), bei UN-Klimagipfeln in Paris, Warschau und Cancun (2015, 2013, 2011), Disobedient Objects, the Victoria and Albert Museum in London (2014), People's Climate March in New York (2014), eine LGBTQ-Intervention anlässlich der Vis Swimming Competition in Kroatien (2014), eine Intervention an der staatlichen ungarischen Fernsehanstalt (2013), eine Kampagne für Frauenrechte und gegen organisierte Vergewaltigungen in Indien (2013) und eine Anti-Korruptionsdemonstration in Moskau (2013).

(Foto: Artúr van Balen)

Samstag, 1. April, 18:15 – 19:00 Uhr

Nach Feindseligkeit und Solidarität: Abgänge, Eindämmungen, Anstrengungen

Vortrag

Elizabeth A. Povinelli (New York)



Von Menschenhand verursachter Klimawandel und Toxizität werfen ihre langen Schatten voraus und stellen Intellektuelle, Künstler und Aktivisten vor eine ganze Reihe von Fragen: Was, wenn es „menschlich“ nicht gibt, und auch keine „Menschen“, sondern nur, je nach Region, mehr oder weniger verdichtete Ansammlungen von Gestalten und Lebensstilen; wenn also jenes, was man gemeinhin als „das Menschliche“ oder „Leben“ bezeichnet, lediglich eine abstrahierte Komponente unter anderen darstellt? Was, wenn der fundamentale Unterschied nicht außerhalb von uns liegt, sondern in uns, und aus uns hervorgeht? Hat man das materielle Andere einmal als ein Ungeföhres begriffen – der äußere Körper, aus dem sich der innere Körper konstituiert, von dem er abhängt und durch den er sich veräußert – kann man nicht mehr von dem Körper oder einem Körper sprechen, auch wenn wir weiterhin den „diesigen“ Körper als „hierisch“ hervorheben müssen. In diesem Vortrag sollen politische Konzepte angedacht werden, die sich von der Ontologie der auf sich begrenzten Dinge lösen, es soll um ihre Gegensätze und Übereinstimmungen gehen und um die Frage, woher diese Konzepte kommen, wovon sie abhängen und in welche Richtung sie sich orientieren sollten.

Elizabeth A. Povinelli hat den Franz-Boas-Lehrstuhl für Anthropologie an der Columbia University inne und leitet dort das Institut für Frauen-, Gender- und Sexualforschung. Sie gehört außerdem zu den Gründungsmitgliedern des Karrabing Film Collective. Sie hat bisher fünf Bücher geschrieben, darunter *Geontologies: A Requiem to Late Liberalism* (Duke, 2016) und bei drei Karrabing-Filmen Regie geführt. In ihrem Werk konzentriert sie sich auf die Wurzeln des Ansonsten im späten Liberalismus.

(Abbildung: Elizabeth A. Povinelli)

Samstag, 1. April, 19:30 – 20:15 Uhr

Gedicht über die Leere

Lecture Performance

Boris Ondreička (Bratislava, Wien)



In einem Streifzug durch sein umfangreiches Bildarchiv spekuliert der slowakische Künstler, Autor, Kurator und Sänger-Pessimist Boris Ondreička retrofuturistisch über das finstere Erbe der Romantik: über die endgültige kulturelle Ablösung einer Entität, die früher als Menschheit bekannt war; der Ablösung von einem Bereich, der früher als Natur bekannt war (distanzierte und aufgeschobene Materialität). Es geht um die daraus resultierende ökologische Panik sowie darum, wie aus Individualisierung und Subjektivierung, Liberalisierung, Pluralisierung, Relativierung und Konsum ein algorithmischer, kosmokratischer Anarcho-Kapitalismus entstehen konnte. Ondreičkas sprachlich orientierter Ausgangspunkt besteht wesentlich in der Erprobung verschiedener Polaritäten des Nihilismus inklusive Meme-Magie.

Boris Ondreička (*1969) ist Künstler, Autor und seit 1987 Sänger und Songschreiber der lo-fi-Band Kosa z nosa, von 2001 bis 2011 war er Leiter der Kunst-Initiative tranzit.sk, seit 2012 ist er Kurator am Thyssen-Bornemisza Art Contemporary, Wien. Er war Ko-Kurator der Ausstellungen Rare Earth, Supper Club, Tomorrow Morning Line sowie bei Olafur Eliassons Projekt Green light – An Artistic Workshop, außerdem bei fünf Ausgaben der Spoken Word Performances der Reihe Ephemeropteræ, alle für TBA21, sowie der Ausstellungen Manifesta 8 in Murcia und Cartagena, Being The Future im Berliner Palast der Republik, Symposion / The Event in Birmingham, Auditorium, Stage, Backstage im Frankfurter Kunstverein. Außerdem kuratierte er Einzelprojekte von Lois & Franziska Weinberger, Stano Filko, Andreas Neumeister, Július Koller, Denisa Lehocká, Zbyněk Baladrán und anderen. Ondreička ist Mitbegründer der Július Koller Society. Seine Kunstprojekte waren bereits bei vielen internationalen Biennalen sowie in Museen und Ausstellungsräumen weltweit zu sehen. Sein Werk *HI! lo.* ist bei tranzit/jrp Ringier erschienen, *One Second / Out of Time* bei Revolver. Gegenwärtig kuratiert er The Question of Will im OSF in Bratislava und produziert eine Retrospektive seiner Texte.

(Abbildung: Boris Ondreička)

Samstag, 1. April, ab 23:00 Uhr

Party

Mit: David Quigley (Wien)

David Quigley (Merz Akademie) wird wieder versuchen, alle dazu zu bringen, bis zum Morgengrauen zu tanzen.

David Quigley ist Professor für Kulturtheorie an der Merz Akademie Stuttgart.

Sonntag, 2. April, 10:45 – 12:45 Uhr

Workshop (auf deutsch und englisch)

Luft als Widerstand

Tools for Action / Artúr van Balen, Katherine Ball



Der Tools for Action-Workshop bietet ein Training mit aufblasbaren Barrikaden sowie eine Diskussion über die Herausforderungen bezüglich der Vermischung von ‚aufblasbaren Taktiken‘ mit historischen Bildern und ideologischer Repräsentation. Das Projekt ist die nächste Stufe der Spiegelbarrikade, Tools for Actions letzter Intervention anlässlich einer Neonazi-Demonstration in Dortmund am 4. Juni 2016, archiviert im Video „Barricade Ballet“: <https://vimeo.com/180476017>

(Foto: Edy Szekey)

Sonntag, 2. April, 11:00 – 11:45 Uhr

Beinhaltet angeblich:

Report

Neue Dringlichkeit / Bojan Djordjev, Maja Leo (Belgrad, Zürich)



„Said to contain [Beinhaltet angeblich:]“ ist die Vertragsbezeichnung, die Reedereien nutzen, um Frachtcontainer ohne Überprüfung der Ladung anzunehmen.

SAID TO CONTAIN: ist ein performatives Rechercheprojekt, das Laura Kalauz, Maja Leo und Bojan Djordjev 2013 initiierten. Im Frühjahr 2016 fuhren sie auf einem Frachter von Hamburg nach Buenos Aires und begleiteten die logistische Supermaschine über einen Zeitraum von 24 Tagen. Ein Loch in die undurchsichtige Hülle des globalen Kapitalismus bohrend, untersucht SAID TO CONTAIN: wie Produktion, Konsum und der Warenfluss unsere Art zu leben, denken und fühlen formen. In ihren Thinking Public Sessions, einem hybriden Format zwischen Performance, Workshop und Diskussion, werden die Frachtcontainer zum Ankerpunkt für den Dialog und die performative Wissensproduktion. Die Frachtcontainer werden hier zum physisch erlebbaren Raum und Anschauungsobjekt, zugleich werden sie wahrnehmbar als eine Art Teilchenbeschleuniger des Welthandels und Kapitalismus in ihrer derzeitigen Wucherung. Das Format der Thinking Public Sessions nutzt performative Mittel und Situationen, um einerseits als Auslöser, andererseits zur Legitimierung einer Mobilisierung politischer und ökonomischer Imagination zu spekulieren: Was sollte rückgängig gemacht werden und wie?

SAID TO CONTAIN: ist ein performatives Rechercheprojekt von und mit Maja Leo, Laura Kalauz, Bojan Djordjev, Christopher Kriese, Lisa Schröter, Miriam Walther Kohn. Eine Zusammenarbeit von Neue Dringlichkeit (Zürich) und TKH-Walking Theory (Belgrad).

Bojan Djordjev ist ein Performancekünstler aus Belgrad. Er studierte Theater und Kunstgeschichte an der University of Arts in Belgrad und bei DasArts Amsterdam. Schwerpunkte seiner Arbeit: Die Beziehungen zwischen text-/sprachbasierter Performance und den performativen Potentialen von Theorie. Außerhalb von Belgrad wurden seine Arbeiten u. a. gezeigt in: Berlin, Brüssel, Amsterdam, New York, Wien, Zürich, Zagreb, Rijeka und Ljubljana. Er ist eines der Gründungsmitglieder von TkH-Walking Theory, einer theoretischen und künstlerischen Plattform, mit einem Magazin zu Performance Art (Belgrad). Seine jüngsten Arbeiten kreisen um das Entwickeln von öffentlichen künstlerischen und darstellenden Formaten zur Übersetzung marxistischen Denkens sowie die Recherche des künstlerischen Erbes der Linken in ehem. Jugoslawien und andernorts.

Maja Leo ist Kuratorin und Theatermacherin aus Zürich und Hamburg. Sie arbeitet im Feld der künstlerischen Forschung, mit Schwerpunkt auf die kollektive Wissensproduktion in den Darstellenden Künsten. Maja Leo ist Co-Gründerin des Zürcher Kunst- und Performancekollektivs Neue Dringlichkeit. Ihre Arbeiten wurden u.a. auf der Architekturbieniale Venedig (2014); in der ifa-Galerie Stuttgart (2016), in der Shedhalle Zürich (2017), der Gessnerallee Zürich (2017) und beim Favoriten Theater Festival, Dortmund (2014) gezeigt. Seit 2015 arbeitet Maja Leo außerdem als Projektmanagerin und Kuratorin für die artasfoundation, eine Schweizer Stiftung für Kunst in Konfliktregionen.

(Fotos: Ivan Hrkaš)

Sonntag, 2. April, 11:45 – 12:30 Uhr

Politik in der vierten Person Singular

Vortrag

Katja Diefenbach (Berlin)



Zwischen den Paradoxa von Klassen-, Massen- und minoritären Kämpfen

In *Das Elend der Philosophie* erklärte Marx, dass die Geschichte durch ihre „schlechte Seite“ voranschreite, durch den Schmerz des Negativen, durch Ausbeutung und Klassenkampf. Mit dieser „Dialektik der schlechten Seite“ kritisierte er nicht nur eine Politik der humanistischen Ideale und guten Absichten, er behauptete auch, dass das Universale (der Sinn des Kommunismus) stark genug sei, um durch sein Gegenteil zu prozessieren. Aber im Laufe seiner eigenen Lebens- und Denkerfahrungen musste Marx kaum ein Argument so sehr berichtigen und reformulieren, wie die geschichtsphilosophische Garantie, dass Heteronomie in Autonomie, Enteignung in Aneignung umgearbeitet wird – sei es durch die ökonomischen Widersprüche der Kapitalbewegung selbst, sei es durch die politische Unmöglichkeit, die Arbeitskraft dauerhaft auf den Status einer Ware zu reduzieren. Ausgehend von den Konflikten in der ersten Internationale sowie der sozialrevolutionären Kritik, der von Marx und Engels dominierte Generalrat organisierte eine zweifache Diktatur – der Kader über die politische Basis, der Arbeiterklasse über alle anderen unterdrückten Schichten –, befrage ich Paradoxa anti-kapitalistischer Politik zwischen Klassen-, Massen- und minoritären Kämpfen. Gleichzeitig verfolge ich entlang der Begriffe der Dialektik, der Zeit und der Differenz konkurrierende postmarxistische Ansätze, wie anthropo- und eurozentrische, evolutionistische und teleologische Elemente aus der Theoriebildung entfernt werden können.



Katja Diefenbach ist Professorin für Ästhetische Theorie an der Merz Akademie, Stuttgart. Ihre Forschungsschwerpunkte sind französische Philosophie und Epistemologie des 20. Jahrhunderts, unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses von Marxismus und Poststrukturalismus. Sie ist Mitherausgeberin des Bandes *Encountering Althusser. Politics and Materialism in Contemporary Radical Thought* (Bloomsbury 2013). 2017 erscheint bei Turia & Kant *Politik der Potentialität. Spinoza im Postmarxismus*. Unter anderem hat sie an der Universität der Künste Berlin, der Humboldt Universität sowie der Jan van Eyck Akademie in Maastricht unterrichtet. Sie gehört zum Herausgeberkreis der Berliner Verlagsassoziation b_books.

Sonntag, 2. April, 13:00 – 14:00 Uhr

Abschlussdebatte (auf englisch)

Moderation: Katrin Mundt

Die Abschlussdebatte bietet allen Gästen die Gelegenheit, die Vorträge und Themen der Konferenz kritisch zu analysieren, „letzte Fragen“ zu stellen sowie Potentiale und Ansätze für zukünftige Denk- und Aktionsräume zu formulieren.

Sonntag, 2. April, 15:00 – 15:45 Uhr

Keine Farbe bunt

Lecture Performance

Schorsch Kamerun (Hamburg)

Schorsch Kamerun entwickelt in situ einen roten Faden aus dem Gipfeltreffen und reagiert zum Abschluss des Wochenendes möglichst direkt (und wahrheitsgetreu!) auf das erlebte Ereignis. Hierbei soll eine musikalische Collage entstehen, die Inhaltsangabe, Soundwiedergabe und eine superklare Temperaturbestimmung abbildet. Der Hamburger Sänger plant sich als ‚naiven‘ Reflektor ein...



Geboren 1963 in Timmendorfer Strand, ist Gründungsmitglied und Sänger der Hamburger Band Die Goldenen Zitronen. Zusammen mit Rocko Schamoni und „Wiener-Norbert“ gründete er den Hamburger Golden Pudel Club. Seit 2000 ist er als Theaterregisseur und Autor tätig. Er inszenierte u. a. am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, am Schauspielhaus Zürich, den Münchner Kammerspielen, der Volksbühne Berlin, am Schauspiel Stuttgart, den Wiener Festwochen, der Ruhrtriennale und an der Bayrischen Staatsoper. Für sein WDR-Hörspiel Ein Menschenbild, das in seiner Summe Null ergibt erhielt er 2007 den Hörspielpreis der Kriegsblinden. Er war Gastprofessor an der Akademie der Bildenden Künste in München und mit verschiedenen Projekten in Europa, Amerika, Namibia, Japan, Weißrussland und dem Libanon unterwegs. 2016 erschien sein erster Roman *Die Jugend ist die schönste Zeit des Lebens*.

(Foto: Sandra Then-Friedrich)

Donnerstag, 30. März – Sonntag, 2. April (fortlaufend)

In situ Arbeit

Dan Perjovschi (Sibiu, Rumänien)



Dan Perjovschi (*1961) kommentiert die Konferenz fortlaufend mit seinen ironischen, kritischen und politischen in situ Zeichnungen.

Dan Perjovschi hat weltweit ausgestellt. Seine vergänglichen Zeichnungen auf die Wände von Ausstellungsräumen speisen sich aus vielen Notizbüchern, die über die Jahre eine Art Archiv ergeben, auf das der Künstler zurückgreifen kann. Darüber hinaus entstehen zu vielen Projekten neue Skizzenbücher. Der Sturz des Ceaușescu-Regimes in Rumänien 1989 stellte eine bis dahin total überwachte und kontrollierte Gesellschaft vor die ungeheure Herausforderung, Rede- und Meinungsfreiheit wieder neu zu erlernen und demokratisch auszubalancieren. Die bildende Kunst begleitete diesen Aufbruch und die Bemühungen, eine neue Gesellschaft aufzubauen, mit Aktionen und Performances. Neben einer älteren Generation von Künstlern, die bis dahin isoliert vom öffentlichen Leben in ihren privaten Wohnungen und für einen kleinen Freundeskreis gearbeitet hatten, wie Ion Grigorescu, Constantin Flondor oder Teodor Graur, etablierte sich eine junge Avantgarde, zu der auch das Künstlerhepaar Lia Perjovschi und Dan Perjovschi zählen.

(Abbildung: Dan Perjovschi)

Dienstag, 28. – Donnerstag, 30. März

Mixed Seminar

In englischer Sprache

Mit Studierenden des Goldsmiths College, London und Studierenden der Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart

Idee

Ausgehend von seinem Vortrag „Im Belagerungszustand: Gegenwartskunst und ihre Werte nach dem Sozialen“, im Rahmen von New Narratives, lädt Simon Sheikh Studierende zu einem mixed seminar mit weiteren Gästen im Vorfeld der Konferenz ein.

Leitung

Simon Sheikh (Kurator, Autor, Direktor des MFA in Curating am Goldsmiths College, University of London)

Gäste

Fatima Hellberg (Künstlerische Leiterin, Künstlerhaus Stuttgart)

David Quigley (Professor für Kulturtheorie, Merz Akademie Stuttgart)

Iris Dressler (Co-Direktorin, Württembergischer Kunstverein Stuttgart)

Mediathek

Ein weiteres zentrales Element ist eine Mediathek, die während des Gipfels (und darüber hinaus) Materialien zu den verschiedenen Themen sammelt und zugänglich macht.

Ab dem 11. April wird diese im Glastrakt des Württembergischen Kunstvereins weiterhin zur Verfügung stehen.

Die Diskussionen, Ergebnisse und Erfahrungen des Gipfels werden dokumentiert, online zugänglich gemacht und in die Planung des kommenden Gipfeltreffens einbezogen.

Infothek

Die Infothek ist eine Austausch-Plattform für lokale und regionale zivilgesellschaftliche Initiativen, die ihre Projekte im Bereich alternativer Ökonomien sowie anderer soziopolitischer Themen vorstellen möchten.

Beiträge von

Nabil Ahmed, Rheim Alkadhi, John Barker, Ketí Chukhrov, Katja Diefenbach, Denise Ferreira da Silva, Gulf Labor Coalition / MTL Collective, Mohammad Abu Hajar, Srećko Horvat, Schorsch Kamerun, Hilary Koob-Sassen, PeterLicht, Neue Dringlichkeit, Annette Ohme-Reinicke, Boris Ondrejčka, Dan Perjovschi, Elizabeth A. Povinelli, David Quigley, Simon Sheikh, Shuddhabrata Sengupta, Tools for Action, Enrique Matías Viale, We cannot build what we cannot first imagine (u. a.)

Moderationen

Peter Haury, Florian Malzacher, Katrin Mundt

Ein Projekt von

Akademie Schloss Solitude
Institut für Auslandsbeziehungen
Schauspiel Stuttgart
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart
Theater Rampe
Württembergischer Kunstverein Stuttgart

Idee und Konzept:

Christine Peters, Iris Dressler

In Zusammenarbeit mit:

Marie Bues, Hans D. Christ, Klaus Dörr, Martina Grohmann, Jan Hein, Jean-Baptiste Joly, Elke aus dem Moore, Katrin Spira

Hauptförderer:

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg

Gefördert von:

Institut für Auslandsbeziehungen

In Kooperation mit:

Die AnStifter, Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg, Hannah-Arendt-Institut, Stuttgart,
Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg, Rosa-Luxemburg-Stiftung Baden-Württemberg

Sprache: Deutsch, Englisch (Simultanübersetzung)**Eintritt: frei**

Livestream: www.kunstgebaeude.org/new-narratives/livestream/

Information / Pressekontakt

Birgit Gebhard + Maximilian Lehner

gebhard_lehner@wkv-stuttgart.de

Birgit Gebhard: 0049-157-30323135, Max Lehner: 0049-152-08819867

Anmeldung / Programm / Weitere Informationen

www.kunstgebaeude.org

www.instagram.com/kunstgebaeude

twitter.com/kunstgebaeude
www.facebook.com/Kunstgebaeude-1941007009455820/

Akademie Schloss Solitude

Die Akademie Schloss Solitude ist ein internationales Artist-in-Residence-Programm, das seit seiner Gründung 1990 über 1300 junge Künstler und Wissenschaftler aus mehr als 120 Ländern gefördert hat. Für ein Stipendium können sich Künstler aus den Bereichen Architektur, Bildende Kunst, Darstellende Kunst, Design, Literatur, Musik/Klang, Zeitbasierte Medien und Webbasierte Medien bewerben. Außerdem werden im Rahmen des Programms art, science & business Stipendien in den vier Bereichen Geisteswissenschaften, Sozialwissenschaften, Geschichte und Wirtschaft / Wirtschaftswissenschaften vergeben.

Der Name Akademie Schloss Solitude verbindet die Idee eines Refugiums mit dem Gedanken künstlerischen und wissenschaftlichen Austauschs. Ein Aufenthalt an der Akademie Schloss Solitude ermöglicht den Stipendiaten, sich unter materiell und intellektuell günstigen Bedingungen ihren Arbeitsvorhaben zu widmen. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen können bedürfnisorientiert eingesetzt werden. Für das Selbstverständnis der Akademie ist es zentral, dass Stipendiaten aller Bereiche ohne Alltags- und Präsentationszwang forschen und kreativ sein können. Gleichmaßen bietet die Akademie aber Möglichkeiten, Projekte nach außen zu kommunizieren und öffentlichkeitswirksam zu fördern. Neben zahlreichen Veranstaltungen, ermöglicht die flexibel angelegte Online-Plattform Schlosspost www.schloss-post.com internationale Sichtbarkeit der Stipendiaten und ihrer Themen und gibt Raum für neue digitale Projekte.

www.akademie-solitude.de

Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart mit ihrer mehr als 250-jährigen Geschichte ist eine der größten Kunsthochschulen in Deutschland. Mit 18 Studiengängen in den Fachgruppen Kunst, Architektur, Design und Kunstwissenschaften-Restaurierung bietet sie ca. 900 Studentinnen und Studenten ein breites Spektrum an Forschungs- und Studienmöglichkeiten.

Das Studium findet in kleinen Klassen mit intensiver Betreuung durch Professorinnen und Professoren, deren akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrbeauftragte statt. Die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart hat das Promotions- und Habilitationsrecht und gehört damit zu den wenigen künstlerischen Hochschulen Deutschlands mit Universitätsstatus. Die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Weiterqualifikation erstreckt sich auf die Gebiete der Architektur, der Kunstwissenschaften, der Medientheorie, der Kunstpädagogik und der Philosophie.

Die Kunstakademie Stuttgart bekennt sich zu künstlerischer Innovation und versteht sich als Experimentierfeld für exemplarische künstlerische Arbeit in der Einheit von Forschung und Lehre. Dabei ermöglicht sie die Verbindung von künstlerischem und gestalterischem Arbeiten mit den Kunstwissenschaften und bietet Möglichkeiten gattungsübergreifender künstlerischer Betätigung. Mit öffentlichen Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen beteiligt sie sich zudem am ästhetischen Diskurs unserer Zeit.

www.abk-stuttgart.de

Institut für Auslandsbeziehungen

ifa (Institut für Auslandsbeziehungen) feiert 2017 sein 100-jähriges Bestehen.

Deutschlands älteste Mittlerorganisation für auswärtige Kulturbeziehungen wurde im Ersten Weltkrieg, am 10. Januar 1917, als „Werk des Friedens inmitten des Kriegs“ gegründet.

Nach einer intensiven Aufbauphase in der Weimarer Republik, der Zweckentfremdung und Gleichschaltung während des Nationalsozialismus und der Neugründung in der jungen Bundesrepublik versteht sich das ifa heute als ein Kompetenzzentrum für internationale Kulturbeziehungen und künstlerische Diskurse. Das ifa bietet umfangreiche Aktivitäten zu Kulturaustausch und ziviler Konfliktbearbeitung an. Grundlage dieser internationalen Ausrichtung ist ein weitreichendes Netzwerk von Partnern im In- und Ausland. Das Leitthema des Jubiläumsjahrs 2017 lautet „Kulturen des Wir“.

Das ifa wird finanziert vom Auswärtigen Amt, dem Land Baden-Württemberg und der Landeshauptstadt Stuttgart.

Die Abteilung Kunst des ifa

In rund 40 monografischen und thematischen Ausstellungen zeigt das ifa weltweit Bildende Kunst, Fotografie, Film, Architektur und Design des 20. und 21. Jahrhunderts aus Deutschland. In der Regel touren diese Ausstellungen oftmals über mehrere Jahre und erreichen viele Orte vor allem abseits der internationalen Kunstmetropolen.

Die ifa-Galerien in Stuttgart und Berlin bieten Raum für internationale künstlerische Perspektiven aus Asien, Afrika, Osteuropa und islamisch geprägten Ländern. Dabei werden sich künftig an beiden Standorten jeweils thematische Schwerpunkte entwickeln: Die Stuttgarter Galerie setzt auf Kooperation mit Institutionen und Hochschulen. Geplant ist ein Summerstudio, in dem die Studierenden auf die inhaltlichen Schwerpunkte reagieren. Ein Schwerpunkt wird auf der Architektur liegen.

www.ifa.de

Theater Rampe

Das Theater Rampe ist ein Produktionshaus für zeitgenössisches Autorentheater, freie darstellende Künste, Tanz und Populärmusik. Ausgehend von Autorentheater erweitert es die Theaterpraxis diskursiv und interdisziplinär. Stadträume, Kooperationsprojekte, partizipative Ansätze befördern den Zugang heterogener Öffentlichkeiten zum Theater. Der Vielfalt zeitgenössischer Theaterpositionen gibt das Theater Rampe in Stuttgart eine Bühne.

Kollaboration mit Initiativen und Institutionen in der Stadtgesellschaft und der Region sind fester Teil des Programms. Die Untersuchung des Verhältnisses zwischen Künstler*innen und diverser Publika ist eine wichtige Fragestellung in der Programmgestaltung.

In Eigen- und Koproduktion realisiert das Theater Rampe Uraufführungen, Stückentwicklungen und Autorenresidenzen, zeitgenössische Theatertexte sowie experimentelle Formate. In seinem Gastspielprogramm holt es überregionale Performances nach Stuttgart, schafft künstlerische Verknüpfungen, die der Stuttgarter Theaterszene wichtige Impulse geben. Auch für lokale Künstlergruppen ist das Theater Rampe Spielort und langfristiger Kooperationspartner. Seit 2015 wird der Tanz- und Theaterpreis der Stadt Stuttgart und des Landes Baden-Württemberg unter dem Titel 6 TAGE FREI biennial vom Theater Rampe veranstaltet.

Das Theater ist untergebracht im Depot der „Zacke“, einer Zahnradbahn, die allabendlich ins Foyer des Theaters einfährt und dort parkt.

www.theaterrampe.de

Schauspiel Stuttgart

Das künstlerische Profil des Schauspiel Stuttgart unter der Intendanz von Armin Petras bestimmen neben einem spielfreudigen Ensemble, modernen Interpretationen klassischer Dramatik sowie die Zusammenarbeit mit bekannten Regisseuren, der Austausch verschiedenster Kunstformen und ein intensiver Dialog mit der Stadt, der Region und den unterschiedlichen Institutionen Stuttgarts. „Maximal historisch – maximal modern“ – so die von Petras formulierte Formel zu Beginn seiner Intendanz für einen Spielplan, der Stuttgarts Historie mit seinen Schriftstellern, Orten, Stimmungen und Eigenheiten ernst nimmt und gleichzeitig moderne Lesarten und Interpretationen wagt.

Neben den klassischen Repertoirevorstellungen, Lesungen, Performances und Installationen bietet das Schauspiel Stuttgart seit dieser Spielzeit Diskussionsveranstaltungen an, die sich, moderiert vom renommierten Journalisten Jörg Armbruster, mit dem Thema der offenen Gesellschaft auseinandersetzen. Experten aus Politik, Kunst und Gesellschaft treten dabei mit dem Publikum in Dialog.

www.schauspiel-stuttgart.de

Württembergischer Kunstverein

Der Württembergische Kunstverein Stuttgart versteht sich als Ort einer offenen, auch kontroversen Auseinandersetzung mit den vielfältigen Methoden und Praktiken der zeitgenössischen Kunst – und mit ihren weitreichenden gesellschaftspolitischen Bezugsfeldern. Ausstellung und Debatte, Kunst und Theorie, Forschung und Produktion sind dabei gleichermaßen von Belang. Es geht um einen Handlungsraum, in dem Kunst nicht nur zu besichtigen ist, sondern in dem Kunst und die Beziehungen zwischen Kunst, KünstlerInnen, Institution und Öffentlichkeit beständig neu ausgehandelt werden: in Gesprächen, Diskussionen, Workshops oder Arbeitsgruppen, aber auch durch den Zugriff auf Bücher, Zeitschriften und andere Materialien und Infrastrukturen. Zu diesen Infrastrukturen zählen nicht zuletzt die Räume des Kunstvereins selbst, die lokalen AkteurInnen und Gruppen auch für eigene Treffen, Veranstaltungen und Artikulationen zur Verfügung stehen.

www.wkv-stuttgart.de